



Presseinformation

Villach 11.8.2020

Uraufführung

HANDKE UNSER

Bernd Liepold-Mosser

Text und Regie: **Bernd Liepold-Mosser**
Schauspiel: **Lara Sienczak** und **Markus Achatz**
Bühne: **Karla Fehlenberg**

Premiere
Donnerstag, 03.09.2020, 20.00
neuebuehnevillach
Spielserie bis 26.09.2020

Rechte: beim Autor
Stückdauer: 80 Minuten, ohne Pause

Rückfragen:
Waltraud Hintermann, Administrative und kaufmännische Leitung
mobil: 0664 / 4644297 - waltraud.hintermann@neuebuehnevillach.at
Stefan David Zefferer, Pressesprecher
mobil: 0676 / 848 267 245 - stefan.zefferer@neuebuehnevillach.at
Pressefotos auf www.neuebuehnevillach.at/presse zum download!

TheaterGespräch

Bernd Liepold-Mosser und Martin Dueller
Zu **Peter Handke, HANDKE UNSER**

Die Produktion „Handke Unser“ hätte schon vor ein paar Monaten in der neuebuehne Premiere feiern sollen und musste leider verschoben werden. Wie schwierig ist es jetzt wieder in den Probenprozess reinzukommen?

So eine Nachdenkpause hat auch was Gutes. Sonst inszeniert man ja in der Regel in einem Zug durch, jetzt hatte ich auch die Möglichkeit, noch einmal mit Abstand drauf zu schauen. Ein weiterer Unterschied zu sonst: alle sind ausgeruht, vom Bühnentechniker bis zu den Schauspieler*innen, und alle freuen sich, dass es wieder los geht.

Du hast ja schon öfters Stücke von Peter Handke inszeniert. Nun ist es ein Abend über Peter Handke. Was sehen wir auf der Bühne?

In loser Anknüpfung an meinen Kino-Dokumentarfilm „Griffen - Auf den Spuren von Peter Handke“ (Anm: Publikumspreis der Diagonale 2013, Max-Ophüls-Wettbewerb) gehe ich noch einmal der Frage nach, wie man mit dem Schriftsteller Peter Handke umgeht. Eine junge Literaturwissenschaftlerin trifft in einer Griffner-Dorfdisco auf einen Einheimischen, der eigentlich als Guide in der Tropfsteinhöhle arbeitet und jetzt auf Peter-Handke-Touren umgeschult werden soll. Trotz dieses ironischen Grundzugs ist das Stück auch eine ernste und ernstgemeinte Auseinandersetzung mit dem Werk des Schriftstellers.

Mit deinem Griffen-Film hast du dich ja schon an Peter Handke abgearbeitet - in Abwesenheit der Person. Was macht diesen Zugang für dich spannend?

In einem Journal aus den 1970er Jahren gibt es von Handke den Eintrag: „man betrachte den Dichter mit inniger Ironie“. Damit ist beschrieben, wie ich meine Auseinandersetzung mit ihm verstehe. In größter Hochachtung, doch gleichzeitig ohne die Beweihräucherungen, die im Umgang mit ihm auch immer wieder mitschwingen. Diese manchmal zu bemerkende Ehrfurcht ist etwas, das in meinen Augen den Zugang zum literarischen Werk erschwert. Ich möchte mit Leichtigkeit und Humor den Zugang zum Lesen eröffnen. Vielleicht schwingt da aber auch eine biografische Seite mit: tatsächlich war Handke, als ich 1968 in Griffen geboren wurde, bereits ein internationaler Star, und er hat mich geprägt, indem er abwesend war.

Wie sehr spielt die „Figur Handke“ in der Wahrnehmung des Werks überhaupt eine Rolle?

Handke hat sein Schreiben einmal so beschrieben: Was ich schreibe, das ist ja nur meine geformte Existenz. Insofern lässt sich das Werk nicht gänzlich vom Autor lösen, aber man sollte seine Anspruch ernst nehmen, das Erlebte durch die literarische Form auf eine Stufe zu heben. Von Beginn seiner Karriere ist Handke auch eine öffentliche Figur, die gerade nicht hinter dem Werk verschwindet. Dazu trägt auch die Vielartigkeit seiner Veröffentlichungen bei, die aus Prosa und Theaterstücken, aber auch aus Tagebucheinträgen, Journalen, Interviews und auch aus Filmen und Fotos bestehen. Handke ist, um es so zu sagen, immer auch ein Image.

Handke hat letztes Jahr den Nobelpreis bekommen. Was macht das Besondere an Handkes Literatur aus? Und wie ist deine Verbindung zu Handke?

Seit Jahren verfolgt Handke mit einer unglaublichen Empfindungsgabe und in einer einzigartigen Sprache sein Projekt des Erzählens. Besonders daran ist auch, dass er sich seine eigenen formalen und inhaltlichen Gesetzmäßigkeiten gibt und nicht auf den Markt und die Erwartungshaltungen schießt, sondern seiner ganz eigenen Ethik des Schreibens folgt.

Bonus:

Kannst du sagen, was in deinen Inszenierungen das wichtigste Element ist? Ist es der Text? Ist es die Musik? Das Schauspiel?

Das Faszinierende am Theater ist für mich, dass hier verschiedene Sparten und Gattungen miteinander in Verbindung treten. Ich komme ja eigentlich von der Theorie und der Literatur, aber ich liebe es, mit den anderen Beteiligten zusammen zu arbeiten und etwas zu entwickeln. Am Ende ist es, wenn es gut geht, eine gelungene Verbindung dieser Elemente, von der Verkörperung des Texts durch die Schauspieler*innen, dem Bühnenbild und den Kostümen, der Musik, den Videos bis hin zum Licht und zur Technik.

Dankeschön.

Villach 7.08.2020